

Stets in Ehren gehalten

Die Taschenuhr des Großvaters wird in der Familie von Hannelore Kunsch seit Generationen wertgeschätzt. Unsere Expertin hat das Erbstück genauer unter die Lupe genommen.

VON JOHANNA BEMMANN-ORTH

BURGSCHIEDUNGEN. Ich liebe Pferde seit frühester Kindheit! Ich weiß nicht, wer in der Familie mir das „Pferde-Gen“ vererbt hat, aber es ist sehr hartnäckig. Jeder, der näher mit einem richtigen 'Pferdemenschen' bekannt ist, weiß vermutlich, wovon ich spreche: Hat die Faszination erst einmal von einem Besitz ergriffen, kann man ihr nur schwer entkommen. Wie sie sich bewegen, wie sie riechen, die weichen Mäuler, die großen Augen, das sanfte Wesen gepaart mit ihrer großen Kraft und ihrer fesselnden Eleganz. Alles an Pferden ist wunderschön. Ein Leben ohne Pferd im Stall? Möglich, aber sinnlos! Es ist für jemanden wie mich also nicht verwunderlich, dass sich die „Faszination Pferd“ praktisch seit Anbeginn der Menschheit auch in der Kunst manifestiert.

Pferdemotive in der Kunst

Im südfranzösischen Département Ardèche befindet sich die Grotte Chauvet-Pont-d'Arc, in der die ältesten bis heute bekannten Höhlenmalereien der Welt zu finden sind. Neben anderen Tieren und Symboldarstellungen wurden hier bereits im Zeitraum 30.000 bis 22.000 v. Chr. Pferde abgebildet. Die Darstellungen der Urmenschen lassen dabei bereits ein tiefes Verständnis und Bewunderung für das Wesen der Pferde erkennen. Die edlen Tiere wurden über die Epochen hinweg zu einem wichtigen Motiv der bildenden Kunst- und Kulturgeschichte.

Wenn wir darüber nachdenken, dass sich Darstellungen von Pferden in quasi allen Epochen und Stilen der Kunst finden lassen, dann verwundert uns nicht, dass ihr Abbild auch Einzug in die Welt der Mode fand. Pferde sind auch ein Statussymbol. Sie selbst, aber auch die Reitmode sind chic und elegant und prägen die Kollektionen berühmter Modemacher. Man denke nur an das französische Luxus-Label Hermès, das einst als Sattlerei begann und bis heute mit Steigbügeln, Pferden und Reitgessenen dekorierte Nobel-Accessoires zu seinen Markenzeichen zählt.

Erinnerungen werden wach

Edel, chic und elegant – das war sicher auch der Gedanke des Silberschmiedes, der das Gehäuse der kleinen Taschenuhr entwarf, die wir uns heute ansehen möchten. Eingesendet hat sie uns Hannelore Kunsch aus Burgscheidungen. Sie erbt sie einst von ihrem Großvater Hermann Weiner, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Gräfenhainichen geboren wurde. „Mein Großvater war im Bergbau beschäftigt. Als er älter wurde, übernahm er die Pforte des Unternehmens, was sehr gut zu ihm passte, da er ein sehr ordentlicher und korrekter Mensch war“, erinnert sich die 77-jährige Juristin, die lange als Beamtin für den Burgenlandkreises tätig war. Tatsächlich sieht man der Taschenuhr an, dass ihr ordnungsliebender Besitzer regen Gebrauch



Die Taschenuhr des Großvaters ist ein schönes Erbstück, das im Besitz der Familie verbleiben wird. FOTO: JOHANNA BEMMANN-ORTH



Hannelore Kunsch und ihr Enkel Waldemar mit der Uhr.

von ihr gemacht und sie sicherlich sehr wertgeschätzt hat. Das Gehäuse ist an den Rändern und an der Öffnung des Sprungdeckels berieben und stellenweise leicht verbeult, was auf eine rege Nutzung hindeutet. Dennoch ist die Uhr und vor allem das empfindliche Emaillezifferblatt mit den römischen Ziffern in einem gepflegten und unbeschädigten Zustand. Der Rückdeckel ist mit der feinen Gravur eines Pferdes dekoriert. Es springt über einen angedeuteten Natursockel, und zwischen seinen Beinen hindurch lässt sich im Hintergrund eine angedeutete Berglandschaft erkennen.

Punzierungen geben Hinweis

Die ganze Darstellung ist von einem zarten, für Taschenuhren beliebten „Guilloche-Muster“ umgeben. Ein Blick auf die Innenseite des Deckels verrät uns mehr zur

Herkunft der Uhr. Zu sehen sind dort mehrere Silberpunzen: Eine kleine 800 gibt uns den Materialfeingehalt des Gehäuses an. Daneben befindet sich die Darstellung eines sehr kleinen Auerhahns. Diesen Silberstempel findet man bei Uhren, die nach 1882 in der Schweiz gebaut wurden. Ein weiterer Stempel mit einem Halbmond neben einer Krone verrät uns, dass die Schweizer Uhr nach Deutschland exportiert wurde. Diesen „Deutschen Reichssilberstempel“ verwendete man ab 1888.

„FP“ im Oval über einer Seriennummer ist die Marke des Herstellers, die ich leider in den mir bekannten Nachschlagewerken nicht finden konnte. Vermutlich handelt es sich um einen kleineren Betrieb. Auf dem Innendeckel, der vor dem Uhrwerk angebracht ist, finden sich noch die eingravierten Worte „Cylindre“ und „8 Rubine“. Diese bedeuten, dass wir es mit einem Uhrwerk zu tun haben, dessen Mechanismus mit einer sogenannten „Zylinder-Hemmung“ funktioniert, und dass das Räderwerk der Uhr mit acht der kleinen roten Edelsteine bestückt ist. Diese dienen dazu, Reibung von Metall auf Metall innerhalb des Uhrwerks zu begrenzen, die mit der Zeit die Funktion der Uhr beeinträchtigen würde.

Bereits um 1500 entwickelten sich die ersten Vorläufer der Taschenuhr. Im 17. und 18. Jahrhundert stetig weiterentwickelt, blieben sie ein sehr kostspieliger Lu-

xusartikel, bis die Produktion im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert in Serie gehen konnte und Taschenuhren erschwinglicher wurden.

Uhren in der Art wie sie uns hier vorliegt, waren aber auch noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts sehr beliebt. Exemplare dieses Typs, mit vergleichbaren Pferdemotiven, findet man in den verschiedensten Qualitäts- und Preisklassen. Stücke, die mit dem von Frau Kunsch vergleichbar sind,

werden im Handel zwischen etwa 100 und 200 Euro angeboten. Verkaufen möchte sie diese jedoch nicht. Schon in ihrer Kindheit hat sie die Uhr bei Familientreffen mit Faszination betrachtet. Nun gibt sie dieses Staunen an ihren Enkel Waldemar weiter. Gemeinsam mit dem technikinteressierten 13-jährigen holte sie die Uhr kürzlich hervor und kam auf die Idee, sie uns vorzustellen. Tageblatt/MZ bedankt sich dafür bei Hannelore Kunsch und ihrem Enkel Waldemar und wünscht auch den kommenden Generationen viel Freude an dem schönen Erbstück!

Wenn auch Sie einen Gegenstand besitzen, von dem Sie nicht wissen, was er wert ist, dann wenden Sie sich doch an uns. Unsere Expertin wird sehr gerne eine kostenlose Expertise anfertigen. Senden Sie einfach Fotos und alle bereits bekannten Infos zum guten Stück per WhatsApp an 0176/84 86 77 26 oder per E-Mail an naumberger.tageblatt@nt.de.

